

6. ALLEINERZIEHENDE

Es sind ledige, geschiedene, verwitwete Mütter oder Väter, die ein Kind oder mehrere Kinder allein erziehen. In der Mehrzahl sind es Frauen.

Die persönlichen Probleme sind sehr verschieden. Sie leiden unter der Doppelbelastung und der Vorstellung, für das Kind Mutter und Vater in einem sein zu sollen, die Verantwortung allein tragen zu müssen.

Viele leiden unter der Enttäuschung und Kränkung durch die Scheidung und/oder im Bewusstsein, in der Beziehung gescheitert zu sein.

Wenn es Schwierigkeiten in der Erziehung und/oder Probleme in der Schule gibt, so sind schnell die Vorurteile zur Hand „Typisch, weil Alleinerzieher/in...“

Es darf davon ausgegangen werden, dass Alleinerziehende sehr bemüht sind, mit ihrem Kind / ihren Kindern ein gutes Familienleben zu gestalten. Deshalb sind negative Ausdrücken wie „unvollständige Familie“ unpassend. Sie bedürfen der Wertschätzung und Unterstützung wie jede Familie.

Alleinerziehende Mütter (und auch Väter) sind auffallend häufig auch in finanziellen Engpässen.

Konkrete Aktivitäten:

- Treffen für Alleinerziehende – in der Pfarre oder im Dekanat / in der Region

NOTIZEN:

7. PARTNER IN KRISEN – TRENNUNG UND SCHEIDUNG – WIEDERVERHEIRATET (ZWEIT-EHE)

Die Zahl der Paare, die schwere Beziehungskrisen erleben und bei denen es zur Trennung und Scheidung kommt, ist in den letzten Jahrzehnten deutlich angewachsen. Zu den Krisen in der Beziehung kommen häufig auch wirtschaftliche / finanzielle Probleme.

Trennung und Scheidung werden meistens als ein persönliches Scheitern erlebt. Deshalb sind Betroffene besonders sensibel gegenüber Kritik und Beurteilung. Die Kirche wird von vielen Menschen gegenüber Geschiedenen und Wiederverheirateten als hart und abweisend empfunden. Die Päpste hingegen ermutigen die Seelsorger und die Gemeinden, sie „*mögen beherzigen, dass sie um der Liebe willen zur Wahrheit verpflichtet sind, die verschiedenen Situationen gut zu unterscheiden*“, wie es zur Trennung kam und was dazu führte, dass eine neue Beziehung eingegangen wurde. (FC n.84)

Geschiedene und Wiederverheiratete gehören als Getaufte zur Kirche; sie sind nicht von der Kirche getrennt. Sie sollen am gottesdienstlichen Leben teilnehmen, regelmäßig beten und sich bemühen, ein christliches Leben zu führen sowie die Kinder im christlichen Glauben zu erziehen.

Nach der traditionellen Praxis der Kirche können sie aber nicht am vollen sakramentalen Leben teilnehmen; „denn ihr Lebensstand und ihre Lebensverhältnisse stehen *in objektivem Widerspruch* zu jenem Bund der Liebe zwischen Christus und der Kirche, den die Eucharistie sichtbar und gegenwärtig macht.“ (FC n 84) Es sei denn, es liegen besondere Verhältnisse vor, die jeweils im Gespräch mit einem erfahrenen Priester der näheren Klärung bedürfen.

Zur Bestandsaufnahme

- Wie ist in der Pfarre die „Kultur / Umgang mit dem Scheitern“?
harte, selbstgefällige Urteile, „Steine werfend“, nachtragend und im Tratsch wird herumerzählt oder wird weggeschaut, „liberal alles gutheißen“
oder besteht eine offene Atmosphäre, in der man auf Menschen in Krisen und Schwierigkeiten zugeht, einfühlend / barmherzig / untersützend?
- Hinweise / Informationen über hilfreiche Beratungsstellen?
- Wie viele Frauen und Männer sind in der Pfarre als Geschiedene bekannt?
- Wie viele unter denen, die in der Pfarre aktiv mitwirken / mitarbeiten sind Geschiedene?
- Wie viele wiederverheiratete Geschiedene (standesamtliche zweite Ehe) sind bekannt?

Konkrete Aktivitäten

- Treffen / Selbsthilfegruppen für Frauen / Männer in Trennung, in und nach der Scheidung
- Rainbows - als Hilfe für Kinder von Eltern in und nach einer Scheidung
- Information der Gemeinde (Predigten / Vorträge / Gesprächskreise) über die Bedeutung der Ehe, über die christliche Ehe (Sakrament, Unauflöslichkeit) und über die veränderten pastoralen Bemühungen um Geschiedene und die Wiederverheirateten.
- Wortgottesfeiern für Liebende (Valentinstag, Maiandacht usw.), zu denen Geschiedene und Wiederverheiratete eingeladen werden.